

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam

23. Juni 1906.

Erscheint jeden
Sonntag

Abonnementspreis

Für Darressalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Darressalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe als zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 4-gespaltene Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher, Berlin Subenerstr.

Jahr-
gang VIII.

No. 25.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. Juni ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darressalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Subenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

Die Entwicklung unserer Küstenbezirke.

Langsam aber sicher schreitet die Entwicklung unserer Küstenbezirke vorwärts. In sanitärer wie in volkswirtschaftlicher Hinsicht ist ihre Lage eine weit günstigere als die der meisten Binnenbezirke. Im jumpfugen tropischen Tiefland mit den faulen und trägen Küstenleuten zu arbeiten ist ungleich schwieriger, als in den hochgelegenen Binnenbezirken eine intelligente und fleißige, dabei noch unverdorrene Bevölkerung der Kultur näher zu bringen. Dafür haben aber unsere Küstenbezirke den einen großen Vorteil aufzuweisen, daß sie eine große und gute Verkehrsstraße besitzen, das Meer. Mögen die im Innern gelegenen Bezirke noch so ausgezeichnet sein durch Klima, Boden und gute Arbeiter, alle diese Vorzüge müssen vor dem einen zurückstehen, den die Küstenbezirke besitzen, daß man „leicht heran kann.“ In richtiger Erkenntnis der Verhältnisse geht denn auch das Gouvernament in bedeutend rascherem Tempo als früher mit dem Bau von Straßen und Wegen vor, die das Land erschließen sollen, und daß der Bau von Eisenbahnen eine Notwendigkeit für das Land ist, scheint jetzt selbst den gesetzgebenden Körperschaften daheim einzuleuchten.

Am meisten hat sich in den letzten Jahren an der Küste die Landwirtschaft entwickelt. Während der Pflanzler früher nach der hochgelegenen Urwaldzone der Binnengebirge wanderte, um sich daselbst anzubauen, hat neuerdings der „Zug nach dem Westen“ fast ganz aufgehört und der europäische Landbauer bleibt in der Nähe der Küste trotz Fieber und teuren Löhnen. Sisal und Kautschuk in Tanga und Pangani, Baumwolle und Kokospalmen in Saabani, Bagamojo und Darressalam, Baumwolle in Mohorro, Baumwolle und Kautschuk in den Südbezirken Kilwa und Pindi, und Kokospalmen in Mikindani sind die Kulturen, denen er sich heute zuwendet, während die eingeborene Landbevölkerung neben der Gewinnung von Lebensmitteln für den eigenen Bedarf sich für den Handel hauptsächlich mit dem Anbau von Reis, Mtama und Mohogo, in einzelnen Bezirken auch von Mais und Bataten beschäftigt. Die starke Nachfrage nach Lebensmitteln hat dem schwarzen Landbauern gezeigt, was er in erster Linie pflanzen muß und soll.

Eine erfolgreiche Viehzucht ist an der Küste leider immer noch ein ungelöstes Problem und

die Lösung wird mit der steigenden Verbindung mit dem Innern durch das Heranschaffen von infiziertem Vieh und neuen Viehkrankheiten immer schwieriger. Die jetzt eingeführte Absperrung einzelner Küstenteile gegen das Innere hat für das Laienauge augenscheinlich wenig Zweck, denn alle diese die Viehzucht hindernden Seuchen kommen ja vom Innern, mit Ausnahme der Pferdesteube. Man wird die Sperre solange beibehalten, bis die Rindfleischpreise eine unerschwingliche Höhe erreicht haben werden und sie dann — aufheben.

Handel und Verkehr bewegen sich meist noch in den alten Bahnen. Der Hauptabnehmer für europäische Erzeugnisse an der Küste ist das Kaiserliche Gouvernament und die Kommunen, wie bisher, im Norden außerdem die Plantagengesellschaften; der Hauptlieferant für die Eingeborenen-Artikel ist der indische Zwischenhändler, wie bisher, und den Verkauf von Landesprodukten besorgen ebenfalls die Indier, wie bisher. Man hat sich so daran gewöhnt, daß Ranji Walji und Co. das Recht, Kautschuk, Wachs und Getreide zu kaufen, allein zukommt, daß man es ihm ohne Kontrakte und Verträge ruhig überläßt. Selbst unsere europäischen Großfirmen kaufen Landesprodukte am liebsten mit, vom und beim Indier und jeder Auftrag zur Lieferung von Landeserzeugnissen wird mit Hilfe der dachselbeinigen Stadtreisenden aus Bombay ausgeführt. In letzter Zeit ist ihm die Ehre zuteil geworden, als vollgültiger Kaufmann angesehen zu werden und da Rechte auch Pflichten voraussetzen, so verlangt man von ihm die Einführung einer geregelten Buchführung. Damit sind unsere Indier aber nicht einverstanden und bereiten, wie wir hören, eine Eingabe vor, um dagegen zu protestieren.

Daß unter diesen Verhältnissen der Fortschritt im Gewerbe mit dem in der Landwirtschaft nicht gleichen Schritt hält, ist nur natürlich, wenn auch auf industriellem Gebiete vorzügliche Leistungen zu verzeichnen sind. Europäische Sägewerke und Tischlereifabrikation, Schmiederei, Sattlerei, Buchdruck- und -binderei entwickeln sich aus den Bedürfnissen heraus und auch die Gewerbe der Nahrungsmittelbranche, Bäckerei, Fleischerei und Bierbrauerei finden ihre Rechnung. Merkwürdigerweise ist das Bestreben, die Rohprodukte des Landes an Ort und Stelle zu verarbeiten, und für die Zwecke des Konsums industriell auszubeuten, noch recht gering.

Nehmen wir nun die Statistik zur Hand, so finden wir, daß sich die ruhige, langsame aber sichere Entwicklung unserer Küstenbezirke auch zahlenmäßig beweisen läßt. Wir wollen heute aus den sämtlichen Bezirken nur einen herausgreifen, den Bezirk Darressalam. Er ist der richtige Durchschnittsbezirk. Nicht zu arm und nicht zu reich, nicht vom Aufstande verschont geblieben, wie die Nordbezirke, aber auch nicht so mitgenommen durch denselben wie der Süden, geben seine wirtschaftlichen Verhältnisse das beste Bild.

Der Bezirk Darressalam zählte im Rechnungsjahr 1905/06, abgeschlossen am 31. März d. Jz., 770 Europäer, im Vorjahre nur 588. Die nicht-geborene farbige Bevölkerung wie Goanesen, Türken, Araber, Syrer, Indier zc. zählte 1905/06 2150, 1904/05 1720 Köpfe. Die Zählung der Eingeborenen hat ungefähr dasselbe Resultat ergeben, wie im Vorjahre, 130 000 — ein Zeichen, daß die Leute in den unruhig gewesenen Gebieten wieder in ihre alten Wohnstätten zurückgekehrt und nicht weggezogen sind.

Die Kommunalmehereinnahmen im Jahre 1905/06

betragen 31 000 Rupie, im Vorjahre nur 26 000 Rupie. Die Hüttensteuereinnahmen betragen im letzten Jahre in Stadt und Bezirk Darressalam trotz Aufstand und Unruhen 110 000 Rupie, dagegen im vorigen Jahre ohne Aufstand nur 102 000 Rupie. In der Stadt Darressalam wurden in diesem Jahre 366 Steinhäuser gezählt, im vorigen 356. Die Zahl der Eingeborenenhütten stieg von 1717 auf 1768.

Zahlen beweisen! Der Beweis ist erbracht, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden, dem Wege der Entwicklung und des Fortschritts, nicht zum wenigsten veranlaßt durch das ruhige und praktische Vorgehen unserer lokalen Verwaltungsbehörden sowie durch ihr Hand in Hand Arbeiten mit der europäischen Zivilbevölkerung. — Möge es immer so bleiben! —

Die Ablehnung des Reichskolonialamts.

Als wir in Nr. 18 frohlockend die Bewilligung des Reichskolonialamts meldeten, haben wir den Tag vor dem Abend gelobt.

Thatsächlich war die Bewilligung durch die Annahme der betr. Regierungsvorlage in der zweiten Lesung so gut wie gesichert, da nach alter Gewohnheit und Praxis die dritte Lesung nur als eine Formsache gilt und lediglich eine Bestätigung der Beschlüsse in zweiter Lesung sein soll.

Die schlechte Laune der Herren Reichstagsmitglieder hat uns dieses Mal einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das hervorragende Eintreten des Reichskanzlers für die Vorlage in der zweiten Lesung, alle Erörterungen in der kolonialen Presse und in kolonialpolitischen Kreisen der Heimat, die die Notwendigkeit eines Reichskolonialamts betonten, sind vorläufig nutzlos gewesen, die Vorlage ist, wie gesagt, an der bösen Laune unserer Volksvertreter gescheitert, denn sachlich hätten dieselben wohl keinen Grund, was sie am 30. März mit 127 gegen 110 Stimmen bewilligt hatten, am 26. Mai mit 142 gegen 119 Stimmen abzulehnen, zumal der Abstimmung keinerlei Debatten vorangegangen waren, die auf das „Für“ oder „Wider“ von Einfluß sein konnten.

Wir wollen jedoch, obgleich es ja recht betäubend ist, wenn sich deutsche Reichstagsabgeordnete bei Bewilligung oder Nichtbewilligung irgend welcher Vorlagen durch schlechte Laune leiten lassen, dem Reichstage nicht allein die Schuld beimessen, sondern die Frage stellen, ob es seitens der Regierungsvertreter sehr geschickt gewesen ist — wenn sie etwas erreichen wollten — diese schlechte Laune mit Gewalt herauszubeschwören. — Und das ist zweifellos geschehen. An demselben Tage standen nämlich — der dritten Lesung der Reichskolonialamtsvorlage vorhergehend — verschiedene andere Vorlagen für unser Deutsch-Südwestafrika zwecks Beratung bzw. Bewilligung auf der Tagesordnung. So u. A. die Vorlage der Baues der Bahn von Kubub nach Keetmanshoop, für die der neue Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika als bestellter Regierungskommissar eintrat. Oberst Deimling bemerkte zunächst u. A. sehr treffend, daß die Bahn schon allein deshalb notwendig sei, um den Engländern nicht die großen Summen für die Verpflegung der deutschen Truppen zuzuschicken, die in Ermangelung der Bahn thatsächlich meist von der englischen Grenze aus erfolgen müßte — und zwar theuer und schlecht. Dann aber wurde der

Oberst ohne irgend welchen Grund etwas sehr deutlich, er äußerte u. A.:

„Soll ich Ihnen ein paar Hungerleichen auf den Tisch des Hauses legen. — Wenn Sie von mir die Nennung einer bestimmten Zahl betreffend Heimendung der Truppen verlangen, so sagen Sie mir erst, daß Sie mir die Bahn bewilligen.“ — „Soll ich sagen: der Reichstag läßt die Bahn bei Kubub im Dred stecken?“ — So lange ich die Ehre habe, das Kommando draußen zu führen, wird der Süden nicht aufgegeben, es sei denn, daß Sr. Majestät es wünscht, der allein darüber zu bestimmen hat und sonst niemand.“

Zwar wird jedes Soldatenherz bei diesen Worten eine gewisse Genugthuung empfinden, aber sehr geschickt ist dieser Ton jedenfalls nicht von einem Vertreter der Regierung gewählt, der von den Leuten, zu denen er spricht, etwas erreichen will, — und das war und blieb doch die Hauptsache. Die Antwort darauf konnte ja denn auch nicht ausbleiben: Der Abgeordnete Müller-Sagan bemerkte u. A.

„Die Sprache, die der Redner geführt hat, ist weder feiner noch des deutschen Reichstages unwürdig. Wenn ein Offizier in diesem Hause solche Ausdrücke gebraucht, so ist das kein Parlamentarismus mehr, sondern Soldateska.“ — „Wie kann Oberst Deimling es wagen uns einen Handel anzubieten über die Truppen die aus dem Süden zurückgezogen werden sollen!“ u. s. w.

Auch auf das Zentrum und selbst auf die Abgeordneten der Rechten, von denen nur einer ziemlich flau versuchte, den Obersten zu schützen, machte diese Wendung der Debatte einen recht peinlichen Eindruck und verschlechterte deren Bewilligungslaute, so daß wie gesagt nicht allein die Kubub-Bahn, sondern auch die beantragte Entschädigungssumme von 10 1/2 Millionen für die Farmer in Südwest und — das Reichskolonialamt abgelehnt wurden.

Wenn, wie ja zu erwarten steht, das Reichskolonialamt in nächster Session erneut vor das Forum des Reichstags gelangt oder es sich um andere vor allem unsere Kolonie angehende Bewilligungen handelt, wollen wir hoffen, daß bis zu letzter Lesung und letzter Stunde die betreffende Vorlage von berufener Seite aus energisch und unter Berücksichtigung der Schwächen unserer Reichstagsmitglieder auch geschickt vertreten wird, sonst geht es uns ebenso, wie Deutsch-Südwest. Mit einer Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes werden wir uns ja aber wohl noch für etliche Monate begnügen müssen.

— Erkrankung unseres früheren Gouverneurs. — Unser rührender Gouverneur Graf von Göben ist, wie wir zu unserem Bedauern hören, auf der Heimreise nach Deutschland an Magenblutungen schwer erkrankt und befindet sich zur Kur in Meran.

— Ueber die Zukunft unserer Kolonie hat sich der „Egl. Rundschau“ zufolge Graf von Göben dem Mitarbeiter einer dort erscheinenden Zeitung gegenüber geäußert. Nachdem er einen neuen Aufstand für die nächste Zukunft als unwahrscheinlich, für spätere Zeit aber als wohl möglich erklärt hatte, soll der bisherige Gouverneur das Folgende gesagt haben.

Da die Ablehnung der weißen Kompagnie, die übrigens meiner Ueberzeugung nach unter dem Druck der Verhältnisse, welche die vermehrten Ansiedelungen bringen werden, in späteren Jahren sicherlich rückgängig gemacht werden wird, für mich ein gegebenes Faktum war, beantragte ich sofort den entsprechenden Ersatz durch farbige Soldaten und verlangte die Erhöhung der farbigen Kompagniezahl von 15 auf 19. Wie mein Nachfolger die Verantwortung für die Sicherheit des Landes übernehmen soll, wern auch das ihm verweigert werden sollte, weiß ich nicht, (Die Verweigerung ist, wie bekannt, inzwischen thatsächlich erfolgt — d. Red.) glaube im übrigen aber noch nicht an diese Ablehnung, denn ich kann mir kaum vorstellen, daß man nach den Erfahrungen der letzten drei Jahre wagen wird, das Experiment der falschen Sparsamkeit zu wiederholen.

Ich habe auch volles Vertrauen, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes den Erwartungen solcher Leute entsprechen wird, die die Einflüsse von Zeit, Bevölkerung, Areal, Klima und Bodenverhältnissen nur einigermaßen richtig in Rechnung stellen. Je länger ich das Land kenne, und das ist seit 15 Jahren, desto mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß Deutsch-Ostafrika unser wertvollster Besitz über See ist. All das Gerede über die Wertlosigkeit des Landes würde verstummen, wenn es nicht infolge seiner traurigen Verkehrsverhältnisse den meisten Menschen unzugänglich wäre.

— Vollstes Vertrauen habe ich vor allem zu der Zukunft der Kolonie als An siedlungsgebiet für Deutsche. Aber auch dazu gehören erst Eisenbahnen!

Zum Schluß bedauerte Graf Göben, daß die Reichstagsabgeordneten bei ihrem bevorstehenden Besuch die Kolonie gerade in der Trockenzeit sehen würden, wo die üppige tropische Vegetation im Graue des Staubes verschwunden sei.

— Zusammentreten des Kolonialrats. — Der Kolonialrat ist am 18. Juni in Berlin zusammengetreten.

Aus der Kolonie.

— Aus den unruhigen Gebieten. — In den Bezirken Songea, Mahenge und Langenburg sowie dem Süden des Bezirks Kilossa, wo die unruhigen Geister immer noch erneut und bis zuletzt noch versucht hatten, den „Aufstand“ fortzusetzen, wird nach Gefangennahme bzw. freiwilliger Gestellung der einflussreichen rebellischen Hauptjumben die Wiederherstellung geordneter Zustände wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Ueber die Vorgänge in der aufständischen Landschaft Iraku, gegen welche Schutztruppenabteilungen aus Mpapua, Kilimatinde, Tabora und Moschi Anfang des Monats abmarschiert waren, sind bisher immer noch keine Nachrichten eingetroffen.

— Expedition Koch. — Die Expedition zur Bekämpfung der Schlafkrankheit unter Leitung des Geheimrat Professor Dr. Koch ist, nachdem sie mehrere Monate in Usambara zwecks Vorstudien thätig war, am 12. Juni von Tanga nach Mombassa abgereist und von dort mit der Uganda-bahn nach dem Viktoria-See weiter gefahren, woselbst die Hauptarbeiten begonnen haben. Professor Koch ist, wie wir hören, von den englischen Behörden in Britisch-Ostafrika überall mit größter Zuberkommenheit empfangen bzw. begrüßt worden.

— Von der Baumwoll-Schule Rufiji. — Die Baumwollschule Rufiji, welche sich früher in Mohorro bzw. in der Nähe davon befand, ist bereits vor mehreren Monaten an den Rufiji-Fluß und zwar an den Ort Mpanganja etwa 80 Kilometer von Mosome flussaufwärts verlegt worden. Augenblicklich befinden sich 23 Schüler dort und zwar vier aus Tanga, fünf aus Morogoro, fünf aus Mohorro, vier aus Kitwa und fünf aus Lindi. Die aus Dar-es-Salam gefandten Schüler sind wieder zurückgeschickt worden, da sie für die von ihnen auf der Schule verlangten körperlichen Arbeiten zu klein waren. Die Schüler müssen unter Anleitung je 1 Hektar Boden, der ihnen zugewiesen wird, selbst reinigen, mit Baumwolle bepflanzen, die Insekten dort absammeln sowie die Baumwolle ernten und sortieren. Das hiesige Kommissariat des Kolonialwirtschaftlichen Komitees hat am Rufiji etwa 50 Hektar zu Lehr- und Versuchszwecken bebauen lassen. Herr Wiebusch, der bisherige Leiter der Baumwollschule Rufiji hat sich mit dem letzten Dampfer auf Heimaturlaub begeben.

— Der zweite Pulverschmuggelprozess. — Der zweite Pulverschmuggelprozess in Kitwa hat mit der Verurteilung des Inders Alidina zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Rupie Geldstrafe geendet. Alidina hatte den Schmuggel im Großen betrieben, indem er das Pulver in Petroleumtins einfuhrte. Eine nähere Verbindung mit den Aufständischen konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Aus Südwestafrika.

— Die Internierung Morengas. — Der Rebellenführer Morenga, dessen Unschädlichmachung durch seinen Uebertritt auf englisches Gebiet und seine daraufhin erfolgte Gefangennahme durch die englischen Polizeitruppen wir bereits meldeten, war von letzteren zunächst nach dem nur zwei Tagereisen von der deutschen Grenze entfernten Ort Uppington gebracht und dort interniert worden. Später hat man jedoch — und zwar wahrscheinlich auf Veranlassung deutscherseits — beschlossen, ihm die Möglichkeit der Rückkehr auf deutsches Gebiet etwas zu erschweren, indem man ihn nach der Hauptstadt des Kaplandes Capetown transportierte und

dort im Totai-Gefängnis einlogiert hat. Hier soll er, wie die englischen Behörden mitgeteilt haben, „bis zum Friedensschluß“ verbleiben. Die Nachricht, daß von deutscher Seite um Auslieferung Morengas ersucht worden ist, hat sich nicht bestätigt. Unserer Meinung nach wird ein Frieden mit den noch jetzt kämpfenden Hottentottenbanden nie geschlossen werden, somit dürfte Morenga also bis an sein Lebensende in Kapstadt zu Gast sein.

Neuestes.

— Vom Besuche Kaiser Wilhelms in Wien. — 9. Juni. Kaiser Wilhelm ist von Wien wieder nach Berlin zurückgekehrt.

11. Juni. Der Kaiser von Oesterreich betonte bei Gelegenheit des Empfanges der österreichisch-ungarischen Delegierten den Wert des Bündnisses mit Deutschland, das wegen seines besondern Charakters eine wertvolle Garantie für den Frieden biete. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien hätte wieder einmal die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder so recht gekennzeichnet, die ebensolche wären, wie zu dem anderen Bundesgenossen Oesterreichs nämlich Italien.

— Wieder schwere Verluste in Südwest. — Trotzdem es immer amtlich un- halbamtlich heißt, daß der Aufstand in Deutsch-Südwest als niedergeschlagen gelten könnte und man es nur noch mit kleineren Raüberbanden zu thun hätte, werden aber die Verluste unserer Truppen nicht geringer. Reuter meldet:

12. Juni. Die Deutschen haben am 3. Juni bei Gelegenheit der Verfolgung von 250 Hottentotten 2 Offiziere und 10 Mann verloren. Zehn Mann wurden verwundet.

— Vom Aufstand in Natal. — Reuter ist scheinbar auf amtliche Beeinflussung hin bemüht, die Lage in Natal so rosig wie möglich aufzufassen und die Erfolge der britischen Waffen dortselbst durch die Angabe einer möglichst hohen Anzahl von getöteten Feinden in das rechte Licht zu setzen.

9. Juni. Die Ansicht, daß die Verwendung von britischen Truppen infolge der großen Ausbreitung des Aufstandes in Natal dort notwendig sein wird, gewinnt immer mehr Boden. Unter der im Zululand lebenden weißen Bevölkerung herrscht große Unruhe.

12. Juni. Dem Colonel Madenzie gelang es zum Teil die Zulu-Rebellen im Mowe-Thal zu umzingeln. Hierbei wurde ein angesehenerer Häuptling Mellozulu mit 350 Zulus getötet. Ein Captain der Transvaaltruppen sowie ein Seeoffizier fielen und 8 Weiße wurden verwundet.

Im ganzen stehen jetzt 5400 Mann europäische Truppen in Natal im Felde. Die Natal-Regierung wirbt noch 200 weitere Truppen in Natal und 500 in Kapstadt an.

13. Juni. Die Verluste der Zulus bei dem Gefecht mit Colonel Madenzie betragen 400 Mann: Viele wurden von den Büchsen geschossen, auf denen sie saßen und ihre Affegais schleuderten.

14. Juni. In Natal sind bis jetzt 575 Rebellen getötet worden. Colonel Madenzie glaubt, daß einer weiteren Ausbreitung des Aufstandes vorgebeugt ist.

Der Zulu-Häuptling Sigananda und sein ältester Sohn haben sich den Engländern übergeben.

16. Juni. Amtlich wird gemeldet, daß Bambata am 10. Juni getötet wurde. Die britische Regierung in Natal glaubt, daß der Aufstand schon niedergeworfen sei und keine Anzeichen vorhanden wären, daß er sich weiter ausbreitet.

— Bauern-Revolution in Rußland. — Die politischen Zustände in Rußland wollen trotz der Duma sich nicht bessern. Erst waren es Eisenbahnbeamte, Arbeiter und sogar Marine- und Landtruppen, welche durch Streik und Meuterei die revolutionäre Bewegung in Rußland zu schüren versuchten, und jetzt fangen gar die Bauern an.

9. Juni. Die Bauern-Revolution in Rußland breitet sich ungeheuer schnell aus, und zwar besonders im Nord-Westen des Landes.

14. Juni. Im Hinblick auf die wachsende Erregung unter den Bauern bereitet die russische Regierung die Gründung einer großen Landreserve von ungefähr 54 Millionen Acres vor, um darauf die heillosen Bauern anzusiedeln.

16. Juni. Die Lage in Rußland sieht recht düster aus.

Der Expresszug von Sevastopol nach St. Petersburg hatte 6 Stunden Verspätung, weil er von 2000 bewaffneten Bauern unterwegs angegriffen worden war. Die Passagiere blieben unverletzt, jedoch wurden die Waggonfenster zertrümmert.

— Jüdische Anarchisten und Judenabjachtungen. — Eine prompte Antwort hat das Volk in Bieloostok auf die Bombenwerferei eines jüdischen Anarchisten erteilt: Reuter meldet:

16. Juni. Ein jüdischer Anarchist warf in Bieloostok bei Gelegenheit der Corpus-Christi-Prozession eine Bombe in die Menge. Viele Menschen wurden dabei getötet und verwundet. Hierauf erfolgte seitens des empörten Volkes sofort eine Massakeration der jüdi-

A
S
I
A
H
A
U
S

Zum Besuche
des
Schwefelbad Amboni
(verlange Prospect)
Erholungsheim **Ulenge**
und des
Hotel Kaiserhof
ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger
Obersteward der D. O. A. L.

H
A
N
G
A

Seltungsfähiges auf allen 5 Erdteilen mit
bestem Erfolg eingeführtes Exporthaus sucht
für ganz Ostafrika tüchtige Agenten für
Süd- u. Fischweine
sowie echtem
Pilsener Bier.
Einem prima Haus würde eventl. der Allein-
verkauf für die ganze Gegend übertragen. Nur
erfte nachweisbar gut eingeführte Kräfte mit
Ausgabe der Referenzen wollen sich melden
unter Chiffre Z. Q. 5266 an die Annoucen-
Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Braunschweiger
Mumme

reiner, sterilisierter Malzextract, al-
koholfrei, in geschlossener Flasche
fast unbegrenzt haltbar.

Bestes Nähr- und Genussmittel
für die Tropen, insbesondere für Re-
convalescenten, Nervöse, Blutarme,
Fieberkranke.

Jeder Arzt, der Braunschweiger
Mumme kennt, wird deren Genuss
empfehlen.

Dose Mark 2.25, franco deutscher
Ausgangshafen.

Mumme-Brauerei Franz Steger
Braunschweig.

Kommunal-Verband Daressalam
sucht
eine in **Kassensachen** und **Bureau-**
arbeiten erfahrene **zuverlässige**
Persönlichkeit zum alsbaldigen
Eintritt.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnissen sind bei dem Kai-
serlichen Bezirksamt hier ein-
zureichen.

Konserven, Getränke, Cigarren etc
besonders für die Tropen präpariert, liefern wir Ihnen
ca. 10% billiger
als Ihre jetzige Bezugsquelle. Preislisten und Bedarfsanschläge
gratis. Haltbarkeit garantiert! Feinste Qualität!
Ausrüstung von Expeditionen, Messen, Privathaushaltungen etc.
Transatlantische Handelsgesellschaft Otto C. Rockel & Co. Hamburg-Altona.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: **HAMBURG, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: **Proviand und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.**

Spezialität: **Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.**

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die
gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg.
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen
Wynand Fockink, Amsterdam.
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonkamp
(Magenbitter)
Schmutzlor's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat Genever
Burgeff & Co., Hochheim a. Main
Burgeff Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehe Sohn,
Wülfel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizverrichtung
Taunushrunnen (Minerwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfehlen wir:
Gilka's Getreidekummel
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fassbier
Flaschenbier
der Wickiller-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermeh-
rung des Umsatzes der Firma
wird durch die steigende Höhe
nebenstehender Säulen klar ver-
anschaulicht.



Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrügten und zurückgebrachten, mehr als 3/4 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche
im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit
den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehen: Auszeichnung ist die **einzige**, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amts
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der **Kolonial-Regierung**
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsimter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der **Generalstabsmesse** Sr. Excellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der **Stabsmesse** des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein

der **Stabsmesse** des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika

der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
schlüssel für Bestellungen stehen auf
Wunsch gern zur Verfügung.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extr-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.



v. Tippelskirch & Co.
Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.

Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
Zusammenstellung von **Jagdexpeditionen**, bezw.
Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika
unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidge-
rechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte-kostenlos.

Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.

Dammann & Co, San Giovanni a Teduccio bei Neapel Italien.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Italien. — Begründet 1877.

Samenhandlung und Kulturen grossen Styles. Gemüse- u. Blumensamen,
Landwirtschaftliche,

Baum- und Coniferensamen sowie alle andern im Handel befindlichen.

Conservenfabrik: Tomaten, Erbsen, Bohnen, Artischocken, Pfeffer.

Eierfrüchte, Italienische **Fruchtbäume**, (Orangen,
Mandarinen, Citronen usw. usw.) Italienische Weine, **Olivenöl**

Maccaroni usw.

Langjährige Erfahrungen im Export. — Catalog auf Verlangen.

Verantwortlicher redacteur: G. v. Horn, Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, Daressalam.

Der Etat 1907 in der letzten Gouvernementsratsitzung.

Auf Punkt 1 der Tagesordnung der letzten Gouvernementsratsitzung stand die Vorberathung des Etatsentwurfs für das Rechnungsjahr 1907. Wir lassen nachstehend einige Auszüge aus den Beratungen folgen:

Zu Kapitel 1 Titel Buchstabe d der Einnahmen regt Herr Schuller eine Ermäßigung der Salzverbrauchsabgabe an. Der Zweck dieser Abgabe sei gewesen, eine Einnahmequelle für das Schutzgebiet zu schaffen. Wenn jetzt der Salzverbrauch zurückgehe und die Eingeborenen sich ihr Salz selbst bereiten, so leide einerseits der Handel und andererseits werde die Arbeitskraft der Eingeborenen, die zu anderen Zwecken dringend benötigt werde, unnütz verbraucht.

Finanzdirektor Weiß giebt über die Salzeinfuhr der letzten Jahre Auskunft und teilt mit, daß der Etatsanschlag für 1907 auf den Erfahrungen der Jahre 1904 und 1905 beruhe.

Herr Schulz weist darauf hin, daß es für das Schutzgebiet von Vorteil sei, wenn das Salz im Lande gewonnen werde, wogegen Regierungsrat v. Winterfeld die Ansicht vertritt, daß bei der primitiven Art, in der die Eingeborenen das Salz bereiten, der Wert des gewonnenen Salzes nicht im Verhältnis zur Arbeitsleistung stehe.

Herr Schuller bringt alsdann folgenden Antrag ein:

„Das Gouvernement möge eine Aenderung der Gesetzgebung über die Salzverbrauchsabgabe dahin erwägen, daß die Abgabe herabgesetzt wird, um die Eingeborenen, welche jetzt offenbar einer unattraktiven Salzdarstellung obliegen, einer für das Schutzgebiet günstigeren Beschäftigung zuzuführen und den Import des fremden Salzes zu heben und dadurch den Handel zu fördern.“

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zu Kapitel 1 Titel 2 der Einnahmen, Zölle, hält Herr Schuller es für erwünscht, daß auch die Ziffern der Zollstellen an der Binnengrenze in die monatlichen Veröffentlichungen des Brutto-Ergebnisses der Zollverwaltung aufgenommen würden. Besonders der Handelsverkehr Muansas biete für die Deffentlichkeit großes Interesse.

Referent Methner führt zur Begründung des bisherigen Verfahrens an, daß die Bekanntgabe der Ergebnisse der Zollämter an der Küste durch ein Abwarten der erst geraume Zeit später eintreffenden Binnenlands-Statistik nicht verzögert werden solle, worauf Herr Schuller folgenden Antrag stellt:

„Das Gouvernement möge erwägen, in den monatlichen und vierteljährlichen statistischen Veröffentlichungen der Zollverwaltung den auswärtigen Handelsverkehr am Viktoria-See mit aufzunehmen.“

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zu Kapitel 1 Titel 3 der Einnahmen wünscht Herr Schuller Aufklärung über die Berechnung der Gebühren für Mangrovenholz.

Der Vorsitzende verweist darauf, daß durch Bekanntmachung des Gouvernements die Mangrovenwälder an der Küste zu Waldreservaten erklärt seien und daher für das aus ihnen entnommene Holz nicht eine Holzschlaggebühr, sondern ein Kaufgeld zu entrichten sei.

Herr Schulz führt Klage darüber, daß vom Hauptzollamt in Daresalam bei Berechnung der Holzschlaggebühren der Wert zu Grunde gelegt werde, welchen das Holz in Daresalam selbst habe. Dieser Wert sei um das Doppelte höher, als der Wert des Holzes an Ort und Stelle.

Der Vorsitzende erwidert, daß die Erhebung der Holzgebühr neuerdings den Bezirksämtern zugewiesen sei, und zwar aus dem Grunde, weil diese die Verhältnisse besser übersehen könnten, als die Hauptzollämter. Die Holzschlaggebühr solle übrigens instruktionsmäßig nur erhoben werden, wenn in der Holzgewinnung ein Gewerbebetrieb zu erblicken sei.

Auf Anfrage des Regierungsrats v. Winterfeld erklärt Forstpraktikant Dr. Holz, daß als Preis für das Mangrovenholz bei Selbstgewinnung der dritte Teil des für das Rufiji-Delta angelegten Preises in Ansatz komme.

Herr Schuller hält diesen Preis für zu hoch, worauf der Vorsitzende weitere Ermittlungen in Aussicht stellt.

Zu Kapitel 1 Titel 3 Nr. 5 der Einnahmen — Nebeneinnahmen der Zollämter — läßt sich Herr Schuller über die Sondergebühren aus, welche von den Zollämtern für die Abfertigung

und das Löschen und Laden von Gütern außerhalb der festgesetzten Dienststunden erhoben würden. Nur in Daresalam und Tanga seien die Dienststunden auf die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ausgedehnt, während in den übrigen Hafenplätzen trotz der Erhöhung der Gebühren noch die alten Dienststunden von 8—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags beibehalten seien. Da nun auf den offenen Abenden wie z. B. in Bagamojo das Löschen und Laden von den Ebbe- und Fluthverhältnissen abhängig sei, und es daher nicht in der Macht des Publikums liege, das Löschen und Laden der Güter immer in den Dienststunden des Zollamts zu bewirken, so würde es als eine Härte empfunden, wenn lediglich für die Erlaubnis, außerhalb der Dienststunden zu laden und zu löschen, eine auf das Doppelte des früheren Satzes erhöhte Gebühr gezahlt werden müsse.

Herr Schulz bemängelt, daß wenn die Siegelzeit eines Dampfers zum größten Teil auf einen Sonntag falle, für das Löschen und Laden eine besondere Gebühr erhoben werde.

Referent Methner weist darauf hin, daß eine Aufhebung der beregten Gebühren und eine unbeschränkte Freigabe aller Stunden des Tages ohne erhebliche Vermehrung des Zollpersonals nicht möglich sein werde. Die Erhebung einer prohibitiven Gebühr sei daher nicht zu umgehen.

Ein Antrag wird nicht gestellt.

Zu Kapitel 1 Titel 4 der Einnahmen bebauert Herr Schuller, daß sich das Einnahmepild durch Einsetzung einer kleineren Prägeziffer verschlechtere.

Finanzdirektor Weiß erwidert, daß ein höherer Münzbedarf als 150 000 Rupien für 1907 nicht zu erwarten sei.

Zu Kapitel 1 Titel 1 Position 1 der fort dauernden Ausgaben bringt Herr Feilke folgenden Antrag ein:

„Das Gouvernement wolle für den Bezirksamtman von Tanga jährlich eine Beihilfe aus Anlaß seiner repräsentativen Verpflichtungen erwirken.“

Regierungsrat von Winterfeld weist darauf hin, daß sich auch noch andere Beamte in ähnlicher Lage befänden. Er hält deshalb eine Beschränkung des Antrages auf den Bezirksamtman von Tanga nicht für angezeigt.

Herr Schuller tritt diesen Ausführungen bei und bringt folgenden Antrag ein:

„Den mit der Wahrnehmung der Bezirksamts- oder Stationsgeschäfte betrauten Funktionären ist für eingetretene Aufwendungen bei notwendiger Repräsentation eine angemessene Entschädigung für die tatsächlichen Aufwendungen zu gewähren.“

Bei der unter allseitiger Zustimmung zunächst vorgenommenen Abstimmung über den Antrag Schuller ergeben sich 9 Stimmen für den Antrag bei einer Stimmenthaltung.

Herr Feilke zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Zu Kapitel 1 Titel 1 Position 4 der fort dauernden Ausgaben führt Oberstabsarzt Meizner aus, daß die Medizinalverwaltung des Gouvernements bei Anmeldung des Bedarfs für das Rechnungsjahr 1907 die Verhältnisse noch nicht klar habe übersehen können. Die Schutztruppe, die eine jederzeit kriegsbereite Feldtruppe sein solle, und die Zivilverwaltung müßten in ihrem Sanitätspersonal völlig voneinander unabhängig sein. Weiterhin müsse aber auch auf der weitaus größten Zahl der Bezirksämter ein Arzt vorhanden sein. Er bringe deshalb in Vorschlag, in den Etatsentwurf für 1907 18 Stabsärzte, 8 Oberärzte, 3 Sanitätsfeldwebel, 13 Sanitätssergeanten und 12 Sanitätsunteroffiziere einzusetzen.

Herr Schuller hält es für erwünscht, möglichst viele Ärzte im Schutzgebiet zu haben. Er regt an, anstatt beamtete Ärzte anzustellen, Beihilfen an Privatärzte zu gewähren. Letztere würden sich dauernd im Schutzgebiet niederlassen, und da die Beihilfen geringer seien als die Gebühren eines beamteten Arztes, so könne mit den gleichen Mitteln die Zahl der Ärzte erheblich vermehrt werden.

Oberstabsarzt Meizner hält es für selbstverständlich, daß das Gouvernement nur dort beamtete Ärzte anstelle, wo Privatärzte nicht vorhanden seien. Er weist jedoch darauf hin, daß nur an wenigen Orten im Schutzgebiet ein Privatarzt sein Auskommen finden könne. In Umani und im Bezirk Wilhelmsthal würden schon jetzt Beihilfen an Privatärzte gezahlt und für Bagamojo und Pangani sei ein gleiches in Aussicht genommen. Damit sei aber die Zahl der Orte,

welche für die Niederlassung eines Privatärztes in Frage kämen, erschöpft. Uebrigens erscheine es ihm noch zweifelhaft, ob in Bagamojo und Pangani sich ein Privatarzt werde halten können. Zur Zeit sei jedenfalls anzuraten, zunächst die nötigen Erfahrungen zu sammeln.

Herr Feilke stellt darauf den Antrag:

„Die Position Kapitel 1 Titel 1 Position 4 der fort dauernden Ausgaben dahin umzugestalten, daß 18 Stabsärzte, 8 Oberärzte, 1 Lazarettinspektor, 3 Sanitätsfeldwebel, 13 Sanitätssergeanten und 13 Sanitätsunteroffiziere eingesetzt werden.“

Bei der Abstimmung darüber ergeben sich dafür 4 Stimmen, dagegen keine, somit 6 Stimmenthaltungen.

Referent Methner wünscht zu wissen, ob nach Trennung von Zivil- und Militärverwaltung die Absicht bestehe, auch beamtete Zivilärzte und Krankenwärter anzunehmen.

Die Frage wird von Oberstabsarzt Meizner verneint.

Referent Methner stellt darauf den Antrag:

„Die dispositive Anmerkung zu Kapitel 1 Titel 1 Position 4 der fort dauernden Ausgaben im ersten Abzug wie folgt zu fassen:

„Die Militärärzte, Sanitätsfeldwebel, Sanitätssergeanten und Sanitätsunteroffiziere werden im Allgemeinen von der Kaiserlichen Schutztruppe abkommandiert. Die Stellen können auch mit beamteten Zivilärzten und mit beamteten Zivilkrankenwägern besetzt werden.“

Oberstabsarzt Meizner bittet, den Antrag abzulehnen und es bei dem bisherigen System zu belassen, das mit Erfolg durchgeführt sei. Die Verwaltung stehe einem beamteten Zivilärzte weit gebundener gegenüber als einem Militärärzte, bei dem die Unterordnung ohne Weiteres gegeben sei. Zivilärzte würden es häufig ablehnen, sich mit anderen als rein medizinischen Sachen z. B. mit Tierkrankheiten zu befassen. Nur der ausschließlichen Verwendung von Militärärzten sei es zu verdanken, daß die Medizinalverwaltung eine so geschlossene sei und bei der Bekämpfung von epidemischen Krankheiten und Seuchen aller Art weit günstigere Ergebnisse als in anderen Schutzgebieten erzielt habe. Diese Form der Verwaltung, die sich bewährt habe, zu ändern, liege kein Grund vor.

Nach längerer Debatte, an der sich insbesondere die Herren Meizner, Methner und Feilke beteiligten, stellt Herr Schuller folgenden Antrag:

„Der Gouvernementsrat wolle das Gouvernement ersuchen, bei der Aufstellung des nächstjährigen Etats dafür Sorge zu tragen, daß unter Medizinalverwaltung in Zukunft möglichst die Fonds für beamtete Zivilärzte und beamtetes Unterpersonal aus dem Zivilstande ausgebracht werden. Soweit dies nicht möglich, sollen Sanitätsoffiziere und Unteroffiziere von der Truppe abkommandiert werden.“

Bei der Abstimmung über den Antrag Methner ergeben sich dafür 8 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen.

Die Abstimmung über den Antrag Schuller ergibt 4 Stimmen dafür und 6 dagegen.

Zu Kapitel 1 Titel 4 Position 1 der fort dauernden Ausgaben regt Herr Feilke an, ob nicht in Zukunft die Dezentralisation weiter auszuweiten, gewisse entwickelte Bezirke zusammenzuziehen und zu einem Regierungsbezirke zu vereinigen seien, an dessen Spitze Beamte etwa in der Stellung eines Referenten treten würden. Es würde dadurch eine Entlastung der Zentralverwaltung und gleichzeitig eine Förderung der lokalen Interessen erreicht werden.

Der Vorsitzende erwidert, daß die Einführung einer Provinzialverwaltung bereits in Erwägung gezogen und auch bei der Organisation der Zentralverwaltung durch die Schaffung von 2 Provinzialreferenten die vorbereitenden Schritte dazu getan seien.

Die zur Zeit beim Gouvernement bestehende, im Jahre 1898 eingeführte Ministerialverfassung lasse sich ohne eine entlastende Zwischeninstanz zwischen ihr und den Ortsbehörden nicht mehr halten; es werde daher entweder die Vervollständigung der Ressorts der Zentralverwaltung analog den aufgehobenen Abteilungen oder die Einführung der Provinzialverfassung nötig. Bestimmte Vorschläge zu machen, sei das Gouvernement gegenwärtig nicht in der Lage, einmal wegen der noch ungelösten Finanzfrage, sodann auch in Rücksicht auf die eben erst begonnene Trennung von Zivil- und Militärverwaltung und auf die derzeitige politische Lage.

Zu Kapitel 1 Titel 4 Position 1 der fortbauenden Ausgaben stellen die Herren Schuller und Weber folgenden Antrag:

„Unter die Erläuterungen zu Kapitel 1 Titel 4 Position 1 der fortbauenden Ausgaben des vorliegenden Etatsentwurfes statt 2 Tierärzte 6 Tierärzte einzustellen.“

Bei der Abstimmung werden 7 Stimmen dafür und 3 dagegen abgegeben.

Zu Kapitel 1 Titel 4 Position 2 der fortbauenden Ausgaben wünscht Superintendent Klamroth genauere Auskunft über die Einrichtung der in Aussicht genommenen Nebenstellen.

Der Vorsitzende führt aus, daß die Vertrauensfähigkeit mit selbstständiger Ausübung von Strafgerichtsbarkeit und Polizei nach europäischem Muster als unzuverlässig erkannt worden sei. Das Gouvernemet sei daher zu dem Schluß gekommen, die Akiden auszuschneiden und behördliche Funktionen gegenüber Eingeborenen nur Weißen zu geben. Da aber hierfür die Bezirksämter nicht genügen könnten, weil ihre Bezirke zu groß seien, so sei unter den Bezirksamtännern noch eine unterste Instanz nötig. Diese sollte in den neuen Nebenstellen bestehen. Durch den vorliegenden Etatsentwurf sollten zunächst die Mittel zu einem Versuche angefordert werden.

Der Vorsitzende erwähnt ferner, daß auch der Vorschlag hervorgetreten sei, die Nebenstellen ehrenamtlich verwalten zu lassen. Im Bezirk Ssongea solle ein Wanderposten und später ein ständischer militärischer Posten eingerichtet werden.

Auf Anfrage von Herrn Schuller teilt der Vorsitzende mit, daß die Absicht bestände, eine Anzahl älterer Akiden, die treu zu uns gehalten haben, auch in Zukunft zu belassen und sie den weißen Beamten als Berater beizugeben.

Superintendent Klamroth reicht nunmehr folgenden Antrag ein:

„Der Gouvernementsrat wolle das Gouvernemet ersuchen, auf Vermehrung der Stellen für die Verwaltungsbeamten unterster Instanz bereits im gegenwärtigen Etatsentwurf hinzuwirken.“

Im Anschluß daran stellt Regierungsrat v. Winterfeld den Antrag:

„Der Gouvernementsrat stellt zur Erwägung, ob die neu einzurichtenden Nebenstellen auch zuverlässigen Privatbeamten zur Verwaltung im Ehrenamte übertragen werden können.“

Bei der Abstimmung ergeben sich für den Antrag Klamroth 9 dagegen 1 Stimme, für den Antrag von Winterfeld 8 Stimmen, dagegen 1 und 1 Stimmenthaltung.

Forts. u. Schluß folgt in nächster Nummer.

Der Fortgang unserer Baumwollkulturen.

Dem letzten Bericht des Vorsitzenden des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees entnehmen wir die Zusammenstellung der in der letzten Zeit in unserer Kolonie mit dem Baumwollbau gemachten Erfahrungen. Das Ergebnis derselben läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die über das Küstengebiet verstreuten Kulturversuche sind nunmehr auf geschlossene Gebiete zu konzentrieren, deren klimatische und Bodenverhältnisse sich für den Baumwollbau als geeignet erwiesen haben; von diesen Produktionszentren aus soll dann unter Anlehnung an die bestehenden und noch zu errichtenden Entfernungsanlagen die weitere Ausbreitung der Kultur erfolgen.

Von den nördlichen Küstengebieten scheint die Gegend um Saadani besonders gute Aussichten für den Baumwollbau zu bieten; dieser Bezirk hat bisher die beste Mitafisi-Baumwolle in der Kolonie geliefert; die Anbaufläche hat außerdem erheblich zugenommen, so daß seitens des Komitees eine Kraftginanlage hinausgeschickt werden mußte, die von der Kommune betrieben wird. Am Aufkauf beteiligen sich außer den europäischen Firmen auch Griechen und Indier, die vom Komitee durch Vorschüsse unterstützt werden. Der Tangabezirk legt wegen seiner klimatisch unsicheren Verhältnisse Zurückhaltung auf, hingegen sind nach einem Berichte des Kommissars, der im Februar/März d. J. die Gegend bereiste, die nördlich Mombo gelegenen Steppenböden bei richtiger Bewässerung imstande, erstklassige Baumwolle zu produzieren. Die Bewässerung würde durch den Pangani, Mkomassi und die unzähligen Gebirgsbäche ohne Schwierigkeit erfolgen können. Von den

nördlichen Bezirken hat sich neben Saadani auch Muanza am Viktoriassee als besonders aussichtsreich erwiesen. In der Landschaft Nera hat sich die Baumwollkultur so günstig weiterentwickelt, daß der Pflanzler Wiegandt um Hinaussendung einer Kraftginanlage beim Komitee eingekommen ist. Der Mission der weißen Väter in Ukerewe werden Maschinen für Handbetrieb zur Verfügung gestellt.

In den südlichen Küstenbezirken Mohorro, Kilwa und Lindi, die infolge ihrer geschlossenen Regenzeit an sich schon günstigere Bedingungen hinsichtlich der Baumwollkultur aufweisen als das nördliche Küstengebiet, soll die Baumwollkultur unter Beschränkung auf die geeigneten Böden noch intensiver betrieben werden. Durch den Leiter der Baumwollschule „Rufidji“ ist jetzt etwas weiter oberhalb am Rufidjifluffe eine zweite Baumwollkultur-Station eingerichtet. (Siehe auch unter: Aus der Kolonie).

Den Betrieb der von dem Komitee eingerichteten Dampfmaschinen in Tanga, Bagamoyo und Kilwa hat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft übernommen, während die Dampfmaschinen Darassalam, Saadani und Morogoro von den Kommunen betrieben werden. Der Verkauf wird sich in diesem Jahre schon hauptsächlich durch die direkten Interessenten, als durch die in der Kolonie ansässigen Firmen vollziehen.

Der Kommissar des Komitees hat eine Reise nach dem Viktoriassee unternommen, um dort die Ausbreitung der Kultur und die Einrichtung der maschinellen Erntebereitung vorzubereiten sowie die die zur Zeit dringliche Frage der Beschaffung von Plantagenarbeitern zu studieren. Das Komitee ist bemüht, als Lehrmeister ägyptische Baumwollbauern nach der Kolonie zu übersiedeln.

Wesentliche Fortschritte sind in der Qualität der ostafrikanischen Baumwolle zu verzeichnen. Eine am 10 März eingetroffene große Baumwolllieferung der Kommune Lindi erzielte 85 Pf. per Pfund loco Hamburg für erste Qualität und 70 Pf. per Pfund für zweite Qualität.

Die Erntebereitung hat sich infolge des Aufstandes verzögert und erst in den letzten Monaten begonnen. Die verläufigen Verschiffungen der Ernte 1905/06 betragen etwa 650 Ballen à 500 Pfund im Werte von über 200 000 M. Die Baumwolle wird ohne Anrechnung einer Kommission verkauft und der Erlös nach Abzug von Fracht und Spesen den Verladern überwiesen. Mit Rücksicht auf die verzögerte Erntebereitung hat die Deutsche Ostafrika-Linie den Termin der Frachtfreiheit bis zum 31. Juli d. J. verlängert.

— Ueber die Einführung der Pflugschulturn in unserer Kolonie im Interesse einer größeren quantitativen Leistung des Baumwollbaues wird folgendes berichtet: Die bisherigen Versuche in Ostafrika haben in dieser Beziehung allerdings ungünstige Ergebnisse geliefert, so im Bezirk Tanga, wo fast das gesamte Zugvieh an Seuchen zugrunde ging. Diese Krankheiten des Rindviehs werden in den Küstengebieten einer Pflugschulturn der Eingeborenen große Schwierigkeiten bereiten. Man wird daher mit den Pflugschulturnversuchen in Ostafrika in solchen Gebieten einzusetzen müssen, wo Viehkrankheiten fehlen, also die Viehhaltung der Eingeborenen gesichert ist, und wo andererseits billige Transportmöglichkeiten vorhanden sind. Diese Faktoren treffen voraussichtlich für den Bezirk Usukuma am Viktoriassee zu, wo in der Landschaft Nera von dem Pflanzler Wiegandt bereits Pflugversuche in kleinerem Maßstabe vorbereitet sind; das Komitee beabsichtigt die dortigen Pflugversuche auf eine breitere Grundlage zu stellen und zu dem Zwecke eine Anzahl leichter Pflüge zur Verteilung an intelligente Eingeborene nach Muanza zu senden. Auch auf der Baumwollschule Rufidji werden bereits Pflugversuche unter Verwendung von Rindvieh und Maultieren vorgenommen. Um in den Küstengebieten weitere Erfahrungen in der Pflugschulturn zu sammeln, wird das Komitee auf Vorschlag des Bezirksamtannes von Kilwa einigen in dortigen Bezirk ansässigen deutschen Baumwollpflanzern Pflüge und sonstige Ackergerätschaften zur Verfügung stellen; als Zugtiere sollen Massaisel, die dort leicht und billig erhältlich sind, verwendet und auf Kosten des Komitees beschafft werden.

Wie in Logo, so ist auch in Deutsch-Ostafrika die Einrichtung von Pflugschulturn-Stationen in Anlehnung an bereits bestehende Organisationen, landwirtschaftliche Schulen usw.

vom Komitee geplant; nach ihrer Ausbildung sollen die Eingeborenen Pflüge, Vieh und Geschirre erhalten, damit sie den Gebrauch des Pfluges und die Vorteile dieser Kultur ihren Landsleuten in den Heimatbezirken vorführen können und dadurch zur weiteren Verbreitung der Pflugschulturn beitragen.

Wirtschaftliches.

— Vergiftung der Wildschweine im Bezirk Rufidji. — Vom Kommunalverband Rufidji wurde seitens des dortigen Wirtschaftsinpektors Herrn D. Gerth mit großem Erfolg die Vergiftung von Wildschweinen, jener unseren Schambesitzern so verhassten Schädlinge mit Arsenik vorgenommen. Herr Gerth veröffentlicht darüber im Pflanzler u. N. folgendes: Mit genügend Arsenik versehen, ging ich in die von den Säuen am meisten heimgesuchten Gegenden und ließ die Eingeborenen mehrerer Dörfer an größeren Ortschaften, mit der Beizung, geeignete Wurzeln und Früchte mitzubringen, zu sammeln kommen. Da f. B. daselbst ein ziemlicher Notstand herrschte, konnten als Beizmittel nur die roten Mangopflaumen benutzt werden, die sich auch vorzüglich dazu eignen. Im besten wird das Gift in die vom Stein befreite Schale (letzterer wird am Stielende herausgedrückt) gestreut, wo selbiges leicht am Fruchtfleisch haften bleibt, somit nicht verschüttet oder verloren werden kann. Ferner können noch als gute Köder gebraucht werden: Maniok, Süßkartoffeln, Gurken, kleine Kürbisse, kleine Wassermelonen, Ananas und Bananen. Hier ist die Unterbringung des Arsenik ziemlich einfach, an der betr. Wurzel oder Frucht wird ein kleiner Ausschnitt gemacht, die entstandene Grube noch etwas ausgehöhlt, mit Gift versehen und mit dem Ausschnitt wieder verschlossen; letzterer muß noch mit kleinen Holzstäben besetzt werden. Unreife Maiskolben nehmen die Säuen zwar gern an, doch ist das Unterbringen des Arsenik unter die Hüßblätter zeitraubend umständlich, auch geht daselbst beim Aufsteigen leicht verloren. Ebenfalls können Zuckerrohrfrüchtchen verwendet werden, indem dieselben einmal (nicht ganz bis zum Ende) gespalten und die beiden feuchten Innenflächen mit Gift bestrichen werden.

Das zu jedem Köder verwandte Quantum Arsenik schwankt zwischen $\frac{1}{2}$, bis $1\frac{1}{2}$ Gramm daselbe wurde niemals an die Eingeborenen selbst verteilt, sondern entweder von mir selbst, oder unter meiner Aufsicht in den Köder gebracht. Letzterer wurde auch nur an erwachsene, männliche Neger ausgehändigt, gleichzeitig wurden sie auf die Gefährlichkeit des Arsenik aufmerksam gemacht. Ferner ordnete ich an, daß Köder nur nachts, und zwar außerhalb der Dörfer und Felber in den von Wildschweinen regelmäßig besuchten Gängen, jedes Stück einzeln und in einiger Entfernung gelegt werden sollten. Jeden Morgen müssen die betreffenden Plätze nachgesehen werden, um, falls nicht alle Köder angenommen wurden, dieselben zum abermaligen Gebrauch zu sammeln und vor allen Dingen des Tages über an einem sicheren Platz aufzubewahren.

Die Säuen kommen meist hungrig aus ihren Verstecken hervor und nehmen die in den Gängen liegenden Lockspeisen gierig auf, ganz gleich, ob mit den Händen berührt oder nicht. Fast stets kehren dieselben, nachdem sie das Gift zu sich genommen haben, auf der Stelle um, teils um bald zu verenden, teils um im nächsten Dickicht oder Sumpfe den Tod abzuwarten.

Um das hier weniger häufige Warzenschwein, welches im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Wildschwein nur am Tage sein Wesen treibt, zu vergiften, wurden Köder in oder vor seine Höhlen gelegt; über Erfolge hierin liegen z. B. jedoch noch keine Nachrichten vor.

In einigen Ortschaften hatten Hundsaffen und Meerkatzen derartig überhand genommen, daß die Kulturen der Eingeborenen stark bedroht waren und sich ein Reduzieren nötig machte. Als Köder für Affen ist Mais und Maniok am geeignetsten; natürlich muß hier derselbe am Tage gelegt werden und müssen die Leute ganz besonders darauf achten, daß die Köder nicht von hungrigen Weibern und Kindern aufgelesen werden. An einem kleinen Orte wurde in kurzer Zeit eine Herde von ca. 50 Stk. Hundsaffen und Meerkatzen bis auf 7 Stück befreit.

Die Gesamtzahl der nur tatsächlich tot aufgefundenen Säuen läßt sich nach einigen mitgeteilten Zahlen einzelner Dörferstellen — so berichtet ein Akida von 237 Stk. (Wfindaji), ein anderer von 411 Stk. (Kikale) usw. — auf wohl 1000 Stk. berechnen.

Obwol Arsenik stark zur Anwendung kam, ist doch kein einziger Unglücksfall, weder an Menschen noch Haustieren, vorgekommen. Nur einige Säuen, welche wahrscheinlich eben verendete Säuen mit Haut und Haaren verzehrt hätten, mußten ihre Gefährlichkeit mit dem Tode büßen.

Bücher und Zeitschriften.

— Deutscher Kolonialatlas mit Jahrbuch. Herausgegeben von der Deutschen Kolonialgesellschaft. Ausgabe 1906. 8 Karten und 24 Seiten Text. Schmal 8°. Brochiert M. 0.60, Gebunden in Leinwand M. 1.—. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Bohsen) in Berlin C. W. 48.

Zum 10. Male wurde soeben die alljährlich erscheinende Ausgabe des bekannten kleinen Atlas der Deutschen Schutzgebiete herausgegeben. Die in der vorigen Ausgabe begonnene Einrichtung, den statistischen Text durch Beigabe von Bildchen auf die Entwicklung der Deutschen Kolonien im vergangenen Jahre zu erweitern ist in der Ausgabe 1906 fortgeführt. Die Tabelle über die Zahl der Deutschen auf der Erde erscheint vergrößert und ins Einzelne gehender Form. Text und Karten sind, wie früher, nach amtlichen Materialien vollständig durchgesehen und auf den heutigen Stand der Forschung gebracht.

Neapel, Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus
bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher
vollste Ruhe
bietend. Als Zwischenstation für heimreisende
Familien sehr empfohlen.

Albert Buchholz, Grünberg x.
in Schlesien.

Laut reichsamtl. Statistik || Für die Oesterr.-Ungarische Monarchie
Grösste deutsche || eigene Brennerei: KREMS a. Donau

COGNAC-Brennerei

Vielfach prämiert, ausgezeichnet mit || Leistungsfähigstes Haus
der Königl. Preuss. Staats-Medaille.

für den **EXPORT**

Liefert zu niedrigsten Preisen, in seelüchtiger Verpackung,
direkt ab seinem behördlich genehmigten Export-Lager

alte, edle Qualitäten,
französischer Ware völlig ebenbürtig.

Brennabor

Die Marke „Brennabor“
geniesst einen Weltruf als Anerkennung
ihrer hervorragenden Eigenschaften.



Auffallend leichter Lauf
Vornehme, gefällige Bauart
Unerreichte Dauerhaftigkeit
erheben dieses Fabrikat zum
besten Rade der Welt!

Über 400 000 im Gebrauch!

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der **Uganda-Bahn** und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten **Goldfeldern**.

Bringt immer die **Neuesten Nachrichten**.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

Arnold Klemm in Hornberg (Baden)

Fabrikant als Spezialitäten und empfiehlt franko jeder deutschen Poststation in 5 Kilb. Packeten:

Hemden für Männer, Frauen und Kinder, aus soliden weissen und gefärbten, schön gemusterten Baumwollstoffen, gestreift und kariert von M. 10.— bis M. 30.— das Dutzend.

Tropen-Anzüge für Männer, aus weissem Körper, khaki Körper und echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von M. 5.— bis M. 8.— per Anzug. (Hose und Jacke).

Schlaf- oder Nacht-Anzüge für Männer, aus gestreiften und karierten Baumwollflannellen und Oxford von M. 3.— an.

Gute Qualitäten.

Vollkommener Schnitt.

Solide Arbeit.

Preislisten und Musterauswahl versenden auf Verlangen kostenlos.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack!

Durststillend!

Prämiert mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“
(Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.
(Deutschland).

Bekanntmachung.

Diejenigen Europäer, welche ihre Kinder in die am 2. künftigen Monats zu eröffnende

Schule für Europäerkinder

senden wollen, werden erbenst ersucht, die **Anmeldung der Kinder am 26., 27. und 28.** d. Mts. Vormittags von 8 bis 11 Uhr in den Schulräumen (obere Wohnung im Sattlermeister Becker'schen Hause U. d. Akazien) bei Herrn Lehrer Dudzus zu bewirken. Jede weitere Auskunft wird von diesem bereitwilligst ertheilt werden.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann.

Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga u. Zanzibar.

Konkurs Burg.

Auf Grund der Tabelle soll dem Kaiserlichen Gouvernement antragsgemäss die den übrigen Gläubigern bereits gezahlte Abschlagszahlung nachträglich geleistet werden.

Die unter No. 34 der Tabelle festgestellte Darlehensforderung beträgt **6539 R. 40^h H.**, der verfügbare Massebestand **2808 R. 12 H.**

Der Konkursverwalter.

Infolge unserer unerwartet notwendig gewordenen Europareise mussten wir es uns leider versagen, unseren Bekannten persönlich Lebewohl zu sagen.

Wir nehmen daher auf diesem Wege herzlichen Abschied und verbinden damit den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen.

Wilhelm Schultz und Frau.

Das beste deutsche Hausmittel
bei Gicht, Rheumatismus und
Erkältungen ist der seit über
35 Jahre rühmlichst bekannte
**Anker-
Pain-Expeller.**

Nur echt mit Anker.

Meinige Fabrikanten:
F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik
pharmazeutischer Spezialitäten
in ganz Deutschland.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppischen** mit naturalisier-
ten **Köpfen, Kleidungs- und**
Gebrauchsgegenständen etc.,
sowie **Naturalisieren** und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Photographische Apparate



und Bedarfsartikel in reicher
Auswahl zu konkurrenzlos
billigen Preisen. Hand-Kame-
ras schon v. M. 1,35 an.
Film- und Platten-Taschen,
Klapp-Kameras zu enorm
billigen Preisen. Sportartikel
aller Art für Radfahrer,
Touristen etc. in grösster
Auswahl.

Verlangen Sie umsonst und portofrei reich-
illustrierten Katalog.

Volk & Trambauer,
Nürnberg 812.

ORIGINAL-ABZÜGE!

Böhmisches Brauhaus Berlin

liefert ihre reinsten Berliner Tafelbiere, genau dieselben, wie die Berliner Kundschaft erhält, Streng nach dem bayr. Braugesetz gebraut,

In grossen Champagnerflaschen à ca. 80 Centilliter Inhalt.

Das **Pilsener** M 16.50, **Gambrinus** (Münchener) M 17.50, und **Beck-Bier** M 18.50 per Kiste 48/1 Flaschen fob Hamburg.

Alleiniger Exportvertreter: **Henry B. Simms, Hamburg.**

Herrnhuter Cigarren-Versand

A. Dürninger & Co., Herrnhut i.S.

Königl. Hoflieferanten. — Gegründet 1747.

Anerkannt reelle Bezugsquelle für **Cigarren** in allen Preislagen.

Versand nach allen Kolonien an Private u. Wiederverkäufer unter Garantie unversehrter Ankunft. — Illustrierte Hauptpreisliste kostenfrei.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen **Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „...“ wird am **11. Juni** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von **Triest** kommend am **15. Juni** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Tepest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.



preiswertester deutscher Sekt.

Schlüssel Bier

der **Kaiserbrauerei Bremen**

(auf Pilsener Art gebraut)

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

Münchener Hofbräu

Originalabzug des Königl. Hofbräuhaus München

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

stets in frischer Abfüllung

Wm. O'Swald & Co.

Zu vermieten **das neue Steinhaus in Gelezani.**

Näheres bei d. **J. O. A. G.**

Feinste Tafelbutter

für Export in 1 und 2 Pfd. Dosen empfiehlt

Rudolf Jacobi, Halle a. S. Deutschland.

Referenz: **R. Peter, Songea.**

100 000 Im Gebrauch!

BLICK ensderfer Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN

KÖLN BERLIN
Mauritiussteinweg 84 | Leipziger Straße 29
und Clemensstraße 1. | Ecke Friedrichstr.

Preisgekrönt:

- Chicago .. 1893
- Solingen .. 1896
- Moulins .. 1896
- Rouen ... 1896
- Omaha ... 1898
- Philadelphia 1898
- Paris 1900
- Buffalo ... 1901
- Athen 1903
- St. Louis .. 1904

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Stasny-Bier Preisschiessen.

Herr Dr. F. Pich, s. Zt. Regierungsarzt in Kamerun und Tanga schrieb wörtlich: Ich halte das Stasny-Bier für

eins der bestbekömmlichen Getränke in den Tropen.

Alleiniger Export nach West- u. Ostafrika durch **Ernst Kraft, Hamburg I Posthof.**
Telegr.-Adr.: „Afrikraft“. A. B. C. Code 5 th Ed.

Am **Sonabend den 7. Juli** und **Sonntag den 8. Juli d. Jz.** findet auf dem Scheibenstande der Kaiserlichen Schutztruppe bei Upanga ein Preisschiessen statt.

Es wird geschossen: 150 m stehend freihändig 5 Schuß. Der Einsatz beträgt für die Bedingung 2 Rupie. Die näheren Bestimmungen sind aus der umlaufenden Liste zu ersehen.

Uennungsschluss: Mittwoch den **4. Juli d. Jz. 7 Uhr Abends.** Eine Liste liegt in der Expedition der D. O. N. Zeitung auf. Beginn des Schießens am **7. Juli** Nachmittags 2 Uhr, am **8. Juli** Vormittags 6 Uhr mit Ausnahme von 9—11 Uhr.

Das Komitee.

DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL.

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in ausserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigkeitrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundaere Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenslicher Zerstoerung der Zaehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundaere Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenslicher Zerstoerung der Zaehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant

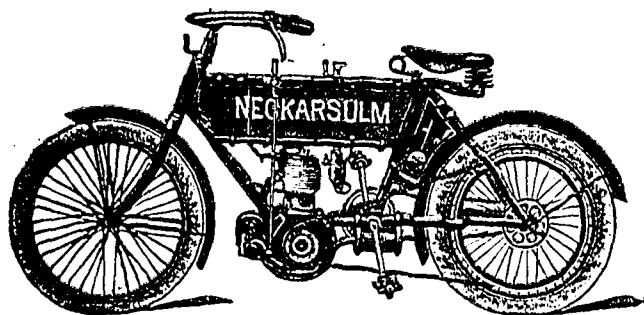
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Haases Holländische“ Mark 5.— per 100 Brutto 655 Netto 490 Gramm.
Ein Postpaket von 500 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 28.30 = Rup. 21.22 1/2-1



Fahrräder, Bremsnaben, Motorwagen, klein und gross

Motorräder

Eincylinder 2, 2 1/2, 3 1/4, 3 HP.
Zweicylinder 3 1/2, 5 HP.

Laerlauf, Doppelübersetzung, Federgabel, Beiwagen.

Motorgepäckdreiräder.

Wenn Sie ein nicht nur einfaches, sondern auch absolut leistungsfähiges Motorrad kaufen wollen, so setzen Sie sich mit den in Motorrädern weltberühmten

Neckarsulmer Fahrradwerke Act.-Ges.

Königliche Hoflieferanten, Neckarsulm.

in Verbindung.

Hochinteressanter Hauptkatalog steht gratis und franko zu Diensten.

B. K.

(Nachdruck verboten.)

Pflichtbesuche.

Humoreske von Adolf Thiele.

Es war am Sonntag. Der Mietwagen mit den nichts weniger als eleganten Wäulen rollte in dem gemächlichen Tempo, das den Einwohnern der guten Stadt schon bekannt war durch die Straßen. Hier und da hielt er an, der Lohndiener, der auf dem Boocke saß, verließ dann seinen erhabenen Sitz und trat in das Haus, um bei den dort wohnenden Honoratioren die Karten der Referendare abzugeben, die im Wagen saßen.

„Was Langweiligeres gibt's schon gar nicht auf dieser Welt," sagte der Referendar Mantler zu seinem Leidensgefährten, „als dieses Abfahren der Pflichtbesuche."

„Das reime Fegefeuer," erwiderte der Referendar Brunke gähnend. „Auf kleinem Feuer geröstet."

„Kein Mensch nimmt uns an," fuhr Mantler fort, „s ist eigentlich ganz schnuppe, ob wir im Wagen sitzen."

„Halt," rief da Brunke. „Sie bringen mich da auf eine gute Idee. Wir lassen die zweite Hälfte der Tour vom Lohndiener allein abfahren und machen einstweilen einen Frühshoppen im „Hirsche".

„Jamos!" rief Mantler.

Als der Wagen ein Stück weitergerollt war, gebot Brunke Halt. „Wie viel Besuche haben wir noch?" fragte er den Lohndiener.

Dieser sah auf seine Liste. „Noch sechzehn, Herr Referendar!"

„Gut! Fahren Sie zunächst einmal in den „Hirsche!"

Bald darauf rollte der Mietwagen gemächlich vor dem Hotel vor, wo die jüngeren höheren Beamten ihre Stammtische hatten.

Die Referendare stiegen aus.

„Den Rest der Tour," rief Brunke dem Lohndiener zu, fahren Sie allein! Annehmen wird uns ja selbstverständlich niemand. Gehen Sie die Karten gut ab!"

Der schmunzelnde Diener versprach sein bestes, und der Wagen bewegte sich weiter.

Am Stammtische, an dem noch einige Referendare und Oberlehrer saßen, wurden die beiden Flüchtlinge mit beifälliger Heiterkeit aufgenommen. Nur einer nahm daran nicht teil, der Referendar von Welsheim bemerkte vielmehr in kühlem Tone, indem er sein Monokel ins Auge kniff: „Imponiert mir nicht! Ihre sogenannte gute Idee, auf die Sie erst auf Fahrt kamen, hatte ich schon vorher. Ich habe die Tour vor acht Tagen schon gemacht, aber natürlich nur per Lohndiener."

Es schien, als wollten einige der Herren etwas darauf erwidern, plötzlich öffnete sich jedoch die Tür, und der joviale Assessor Obermann trat ein. „Da haben wir's ja," rief er aus, indem er einen Brief in der Hand schwenkte. „Wie Sie wissen," fuhr er unter allgemeiner Aufmerksamkeit fort, „wie Sie wissen, ist unser Kollege Mehrheim verstorben worden. Als er vor acht Tagen seine Reise antrat, gaben wir ihm einen Frühstückskorb mit, jedoch mit der ausdrücklichen Weisung, ihn nicht vor Neuburg, also vierzig Kilometer von hier, zu öffnen. Er versprach es auch und dampfte ab. Nun kam aber alles, wie wir es vorausgesehen hatten, sein Brief hier bestätigt es. Unterwegs wird's ihm bald langweilig, er denkt: Die Kerls sehen es ja nicht! und öffnet den Korb. Wir kannten nun aber schon unseren Bappenheimer, und das erste, auf das sein Blick fiel, war ein großer Zettel mit der Inschrift: „Mensch, ist hier Neuburg?"

Anderer lustige Geschichten schlossen sich an, und man war auf dem Gipfel der Gemütlichkeit angelangt, als plötzlich das donnernde Geräusch eines auf's Schnellste fahrenden Wagens hörbar wurde.

Gleich darauf stürzte der Lohndiener wie eine Bombe ins Zimmer und rief: „Die Frau Landgerichtsdirektor lassen bitten!"

Die beiden besuchsscheuen Referendare waren einen Augenblick wie versteinert, dann sprangen sie, vom lauten Gelächter der andern ermuntert, mit größter Eile hinaus und in den Wagen.

„Die Direktorin," erläuterte der Assessor „hat einen Neffen in dem Neste, wo Mantler zuletzt war, und über den wird sie wohl was hören wollen."

Die Einwohner der Stadt steckten nun die Köpfe aus den Fenstern, das Tempo, in dem der Mietwagen mit mächtigem Gerassel über das holperige Pflaster dahinsprang, war ihnen neu.

Die Frau Landgerichtsdirektor wunderte sich allerdings sehr, daß die Herren, die ihre Karten abgegeben hatten, so lange warten ließen, aber sie äußerte nichts zu den etwas verlegenen Referendaren, sondern erkundigte sich nach ihrem Neffen.

„Das ist doch ein bisschen visant," sagte Mantler zu Brunke, als sie wieder im Wagen saßen, „wir wollen den Rest der Tour nur wieder selber fahren!" Und so geschah es.

Am nächsten Tage wurden beide von ihrem Kollegen von Welsheim verspottet. „Sind eben ein Paar Pechvögel!" sagte er. „Bei mir ging alles glatt, ich saß gemütlich beim Frühshoppen, und selbstverständlich hat mich niemand angenommen!"

Auffällig war in den nächsten Wochen das etwas menschencheue Wesen, das der sonst so schneidige Herr von Welsheim zeigte, er ließ sich nirgends mehr sehen und allen Anspielungen wich er mit verlegener Kühle aus.

Auch am Stammtische der jüngeren Beamten kam die Rede hierauf. „Ich verstehe gar nicht," sagte ein Oberlehrer, „warum mir eigentlich Welsheim keinen Besuch gemacht hat."

„Ihnen auch nicht?" fragte ein Assessor.

„Bei mir ist er ebenfalls nicht gewesen." Bald stellte sich heraus, daß niemand von den Anwesenden bei Welsheim den üblichen Gegenbesuch gemacht hatte, aus dem einfachen Grunde, weil bei keinem von ihnen eine Karte abgegeben worden war.

„Die Sache ist sehr simpel!" sagte der Assessor Obermann. „Weiß einer von den Herren, welchem Lohndiener Welsheim seine Karten gegeben hat?"

„Soviel ich weiß, dem Krümpel!" erwiderte ein Referendar.

„Ach, dem?" erwiderte Obermann lachend. „Der sagt auch die Trinkgelder, die er bekommt, allzu wörtlich auf, er vertrinkt sie nämlich getreulich bis auf den letzten Pfennig. Sollte dem was Menschliches — Allzumenschliches passiert sein?"

Einige Tage später trat der Landgerichtsdirektor in das Zimmer, in dem Brunke und Mantler arbeiteten. Die beiden Referendare sprachen dem Vorgesetzten ihren Dank für die liebenswürdige Einladung zu der großen Gesellschaft aus, die er ihnen hatte zugehen lassen, und der Direktor erwiderte jovial, er würde sich sehr freuen sie bei sich begrüßen zu können.

Bald darauf hatte er in dem Zimmer zu tun, in dem von Welsheim tätig war. Nachdem er Geschäftliches mit diesem besprochen hatte, bemerkte er mit gerunzelter Stirn: „Herr von Welsheim, ich bedauere sehr, Sie nicht wie Ihre Herren Kollegen, zu meiner Gesellschaft einladen zu können, aber Sie haben ja — nirgends Besuche gemacht!" Damit verließ er das Zimmer.

Ein Unterbeamter, der hinter einem Repositorium stehend diese Worte mit angehört hatte, wußte nichts Besseres zu tun, als die amüsante Geschichte sofort zu kolportieren.

„Na natürlich, Krümpel!" rief der Assessor Obermann lachend aus, als ihm die Sache erzählt wurde.

Welsheim saß in sich zusammengesunken am Tische, sein Malheur hatte ihm die Fassung völlig geroubt. Da öffnete sich die Tür, und sämtliche Referendare des Landgerichts erschienen.

„Gestatten Sie uns," sagte Brunke, „Ihnen eine Kondolenzvisite abzustatten!"

Welsheim erhob sich und sagte schmerzlich bewegt: „Der Lohndiener scheint meine Karte nirgends abgegeben zu haben! Schon seit Wochen erwarte ich Gegenbesuche, und niemand kommt!"

„Trösten Sie sich!" sagte Brunke. „Sie kennen wohl die alte Geschichte von dem Leutnant, der seinen Burschen beauftragte, die Karten zu nehmen und überall eine abzugeben, wo der Kutcher halten würde. Als dann der Bursche zurückkam, fragte er ihn, ob er alle Karten abgegeben hatte, und stolz erwiderte der Schlaulopf: „Befehl, Herr Leutnant, nur Eicheloher ist übrig geblieben!"

„Au, au!" ertönte es im Kreise.

„Nun bleibt mir nichts übrig," fuhr Welsheim seufzend fort, „als die ganze Stadt persönlich abzufahren!"

Und so geschah's am nächsten Sonntag rollte der bekannte Mietwagen im bekannten gemächlichen Tempo durch die Straßen, die Karten aber gab der andere Lohndiener, ab, auf den Verlaß war. Krümpel hatte nämlich, wie sich herausstellte, die ihm anvertrauten Karten in einem seiner gewohnten Müsche — verloren.

Seit dieser Zeit aber werden in der guten Stadt alle Pflichtbesuche nur persönlich gemacht, und

noch immer spricht man von Welsheim dem Uneingelassenen.

F. L.

(Nachdruck verboten.)

Der Frosch.

Humoreske von Friedrich Thieme.

Wir hatten einen jener Vereine gegründet, die ihre Bedeutung und Gemeinnützigkeit schon in ihrem stolzen Namen dokumentieren. Er hieß nämlich „Klub Amaryllis".

Selbstverständlich gab es auch Damen darin, war doch die „Pflege des Gesanges" unser Zweck und Damen pflegen meist gute Stimmen zu haben, wie die Mehrzahl der Ehen zur Evidenz beweist!

Es versteht sich, daß die meisten von uns damals unglücklich liebten — sie sehnten sich jetzt noch nach dieser schönen, genußreichen Zeit zurück! Ich gehörte nicht dazu — ich hatte nur eine halbe — oder soll ich sagen — dreiviertel unglückliche Liebe. Der Gegenstand meiner Leidenschaft — eine junge Dame, die mit geradezu berückender Stimme auf den süßen Namen Molly antwortete, liebte mich wieder, aber die verehrte Frau Mama wollte durchaus die Rolle der hartherzigen Mutter spielen. Sie begünstigte meinen Nebenbuhler Gustav Franke, einen meiner intimsten Freunde, den ich wie Kattengift haßte. Mein, sogar verachtete, denn er war ein elender Streber, knickrig und schäbig, aber sein Monatsgehalt betrug 20 Mark mehr als das meinige, und außerdem hatte sein Vater einen Teil und meiner nicht — er war nämlich Straßenbahndirektionsassistent. Solche Vorzüge fallen bei Müttern erheblich in die Waagschale.

Nun feierten wir eines Sonntags in einem zwei Stunden entfernten Dorfe ein Sommerfest. Selbstverständlich erschienen unsere Damen in Begleitung ihrer Mütter — Grund genug für mich, betrübt zu sein, da natürlich mein Freund Franke an der Seite von Molly, und ihrer Mutter ging und nach Belieben Süßholz raspelte, der Assistent der gnädigen Mama gewiß.

Ich hätte ihn erwürgen können, wenn die in diesem Punkte bellagerstwerte Rückständigkeit unseres Strafgesetzbuchs mir diese beschriebene Genugtuung nicht verwehrt hätte.

„Wie Gustav schön tut", raunte mir der dicke Urban, ein Vereinsbruder, zu. „Sieh nur, die Liebe ist ihm ordentlich in die Nase gestiegen."

In der Tat, seine Nase zeigte ein merkwürdiges Zentifolienkolorit — wenn er den Schnupfen noch nicht hatte, so war er doch wenigstens unterwegs. In seiner doppelten Eigenschaft als Nächster und Freund wünschte ich ihm einen Katarch in fünfzehnfacher Potenz mit dem Ausgang in Stockschnupfen; mein Vereinsbruder war so edel, mit mir übereinzustimmen und setzte großmütig hinzu: „Wenn wir ihm nur mal was auswischen könnten!"

In diesem Augenblicke trat kein Geringerer auf uns zu, als Gustav Franke selber.

„Du", flüsterte er mir zu, „hast Du nicht ein Taschentuch übrig? Denke Dir das Bech — ich lege mir drei Taschentücher zurecht und verberge sie in der Eile einzustecken. Und dabei melbet sich gerade der Schnupfen an."

„Damit kann ich schon ausshelfen", entgegnete ich und fuhr mit der Hand in die Tasche.

„Nicht jetzt", wehrte er ab, nach Molly und ihrer Mutter hinüberschielend. „Man könnte es sehen. Es ergibt sich schon eine Gelegenheit, wo Du es mir unbemerkt zustecken kannst."

Damit trittete er ab.

„Höre, Max", flüsterte mir der dicke Urban zu. „Ich habe eine Idee — wir wischen dem Burschen eines aus. Gib mir mal das Tuch, das Du ihm leihen willst."

„Was hast Du denn vor?"

„Laß nur — wirst schon sehen. Ist es getan, wird's auch zur Rede kommen."

Er nahm das Tuch und blieb von diesem Augenblicke an unauffällig hinter den anderen zurück. Bald erreichten wir unser Ziel.

Wir begaben uns in das Gasthaus, um im Garten das Essen einzunehmen. Als wir das Gartentor passierten, steckte der Dicke unserem gemeinschaftlichen Feind resp. Freund das Tuch rasch in die Tasche und bedeutete ihm halblaut, es sei in meinem Auftrag geschehen.

„Danke, danke, nicht erfreut Gustav, der sich einen Blick rechts herunter in die nun etwas klaffende Tasche überzeugte, daß das geliebene Gesichtsvorprungsinstrument von blüthenweißer, frischgeplätteter Beschaffenheit war.

Die hübsche Gastwirtstochter deckte die Tafel und trug die Speisen und den Kaffee auf. Gustav thronte zwischen Molly und ihrer Mutter, neben ihn hatte sich der dicke Urba n placiert; ich saß Molly gegenüber, und der Telegraph der Liebe spielte zwischen unsern Augen hin und her.

Eines der jungen Mädchen erschien mit einer im Garten angetrockneten prachtvollen Rose — man nahm sie ihm aus der Hand ließ sie von Nase zu Nase gehen, dem kommunisistischen Zuge der Jugend folgend. So kam die Rose auch an Urban, der mit possierlicher Gebärde daran sog und dann damit seinem Nachbar Gustav Franke ziemlich unfaßt gegen die anmutig gerötete Nase fuhr, mit den Worten:

„Gleich und gleich gefeßt sich gern!“
Gustav zog entrüstet sein verklärtes Antlitz zurück — aber bei der in ihm vorhandenen Disposition bedurfte es nur dieses nichtsehbaren Anstoßes, um eine gewaltige Eruption auszulösen. Sein Gesicht verzerrte sich, die Augen begannen zu blinzeln — mit einem hastigen Griff fuhr er nach dem Taschentuch und riß es empor. Im selben Moment aber ließ er es entsezt wieder fallen und stieß einen Schrei aus, der im nächsten Augenblick im Munde aller Damen einen lauten Widerhall fand. Das Tuch, das mit einem eigentümlichen Plumps auf dem Tisch seßhaft geworden war, begann sich geheimnisvoll zu bewegen, und plötzlich entsprang ihm ein riesiger gelb-, grün- und schwarzgefleckter Teichfrosch, ein Prachtexemplar seiner Spezies, glökte die seltsame Umgebung mit erschrockenen Augen an und suchte dann mit einem kühnen Sprung sein Heil in der Flucht.

Aber — o weh — der Tisch war zu breit und lang für seine gymnastischen Fähigkeiten — er sprang zu kurz und begrub sich mit einem lauten Platsch in einer Schale mit delikatem Apfelsauce, das hochaufspritzend mehrere Salben nach verschiedenen Richtungen entsandte.

Rasch gefaßt wollte ich das Tier packen, doch meine Absicht erkennend und sich im Gelee trotz der Konfistenz der Materie nicht behaglich fühlend machte es einen zweiten Satz — und plumps! — ruhte im nächsten Augenblick in dem zarten Schoß von Mollys Mama. Diese Dame, die ein ganz neues hellgraues Alpakatleid trug, schrie laut auf und schlug mit den Händen nach dem geängstigten Amphibium, das nun, immer nervöser werdend, mit einem dritten Sprung sich auf das blütenweiße Kleid der danebensitzenden Molly rettete. Alle Anwesenden lachten, schrien und sprangen auf, um zu retieren — auf den Kleibern der beiden Opfer erblickte man einen Geleeteich, von dem aus das hin und her tappende erschrockene Tier förmliche Kanäle zog — Gustav wollte als Retter auftreten und den Störenfried packen, aber da er kurzfristig war und die Brille ihm in der allgemeinen Aufregung entfallen war, griff er zu kurz, faßte das Tisch Tuch und zerterte — so energisch faßte er zu — einen ganzen Teil davon mit den Tellern und Behältern, die gerade darauf standen, herunter, daß letztere kirschend zerbrachen und in Scherben das Schlachtfeld bedeckten.

Tölich erschreckt kniete Gustav rasch vor der Tafel nieder, mit ausgebreiteten Armen womöglich die stürzenden aufzuhalten. — Dadurch bekam er die verhängnisvolle Schale mit Gelee mitten ins Gesicht, und da er, die plötzliche unfreiwillige Blindheit zu beseitigen, sich krampfhaft die Augen rieb, so machte er einen förmlichen Archipel daraus und imprägnierte außerdem seine Hände und Manschetten, sodaß er einem geschnittenen Neger gleich.

Gustav hatte nun alle Fassung verloren. Er trat den beiden Damen näher, um sich zu entschuldigen, aber bestürzt und zornig wichen sie zurück.

„Elender!“ donnerte Mollys Mutter mit einem wütenden Blick auf ihre ruinierte Toilette, „komme Sie mir nie wieder zu nahe!“ Das traf ihn ins Herz: das allgemeine Chaos benutzend, machte er sich aus dem Staube und ward nicht in unserem Verein gesehen. Ich nutzte dagegen diese Gelegenheit weiblich aus, brachte Handtücher und Waschbecken, ordnete den Tisch wieder und dergleichen mehr.

Ein zärtlicher Blick Mollys belohnte mich, und auch ihre Mutter schenkte mir freundliche Worte — ich war jetzt Mollys Ritter — und wenn ich sie später nicht geheiratet habe, so liegt die Schuld nur daran, daß man nicht allemal gleich beim Anfang — das heißt bei der ersten Liebe — aufhören soll. Dazu waren wir beide noch zu jung!

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (27. Mai bis 2. Juni 1906.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	1,41 bis 1,47	Per Brasilien von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	6,11	„ „
(Pemba)	5,93,5	„ „
Nelkenstengel	1,41	„ „
Cocnuslase	11,00	1000 Nüsse
Copra	1,20	frasilien von 35 lbs
Gummi Copal	2,90	„ „
Hüte	1,00	5 bis 8 lbs.
Flusspferdähne	16,00	frasilien von 35 lbs.
Elfenbein	40,00	„ „
Nashorn-Hörner	86,00	„ „
Gummi elastic	40,60	„ „
Seesam	1,00	26 bis 30 lbs.
Sechspact	3,29	„ „

*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.



Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für Juni 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
27/28*	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6. 06.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Europa.	Post ab Berlin 9. 6. 06.
29.	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban.	

Anmerkungen: *) Änderungen der Südturen bleiben vorbehalten.
Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 13. bis 19. Juni 1906.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Amani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpa-puna	Kilindini	Tabora	Morongoro	Wugiri	Mombasa	Witellant	Daresalam
(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)	(in mm)
13.	0.1	—	—	0.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.5	—	0.3	0.6
14.	0.8	—	—	—	—	1.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.8
15.	—	0.0	—	1.2	7.0	0.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.1	2.0	1.3	2.4	—
16.	14.4	10.2	—	34.9	16.1	1.2	—	—	0.6	—	—	—	—	—	—	—	2.9	1.5	9.0	5.8
17.	2.9	20.2	0.0	18.3	0.0	26.0	Telegramm nicht eingetroffen	6.9	3.3	Telegramm nicht eingetroffen	Telegramm nicht eingetroffen	3.2	—	—	—	2.8	18.5	8.1	14.3	4.8
18.	18.1	0.5	—	1.6	1.5	18.5	—	0.0	0.0	—	—	5.6	—	—	—	4.1	4.1	12.3	5.4	—
19.	1.3	0.0	—	—	—	3.4	—	0.0	0.0	Telegramm nicht eingetroffen	Telegramm nicht eingetroffen	0.0	—	—	—	—	1.1	—	0.6	—

*) In Daresalam beobachtete Regenmessungen. Die Meteorologische Hauptstation.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Mai 1906.

Haupt-Zollamt	Einfuhr-zoll		Ausfuhr-zoll		Salz-Verbrauch-Abgabe		Schiffahrts-Abgabe		Sollschlags-geld		Neben-Einnahmen		Insgesamt				
	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	A	S	
Tanga	24663	75	1978	98	140	14	15	—	66	30	118	88	26088	05	35984	C7	
Pangani	4863	425	2119	72	—	—	5	—	—	—	18	06	7006	203	9341	61	
Bagamojo	15285	64	6965	44	—	—	30	—	59	50	59	69	22400	27	29867	03	
Daresalam	42794	335	3818	95	1318	80	46	—	—	—	720	47	48898	555	64931	41	
Kilwa	6439	11	2401	91	202	465	50	—	19	50	88	805	9201	79	12269	05	
Lindi	8700	79	3156	99	6458	135	35	—	139	80	322	46	18813	175	25684	23	
Summe in Rupie	102752	05	20441	99	8119	54	181	—	285	10	1328	365	133108	04.5	177477	40	
Summe in Mark	137002	74	27255	99	10826	08	241	33	330	13	1771	15	177477	40			

Witterungsbeobachtungen der Station Daresalam vom 8. bis 19. Juni 1906.

Datum	Luftdruck in max. red. auf 0°. See-höhe 9 m 700 —			Temperatur.					Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*			7a	2p	9p	7a	2p	9p				7a	2p	9p				
	7a	2p	9p	7a	2p	9p	Min.	Max.	Sonnen-Strahlung	7a	2p	9p	7a	2p				9p	7a	2p	9p			
8.	61,6	60,7	61,3	21,4	29,0	23,2	20,9	22,8	22,1	20,4	28,9	50,0	18,1	17,0	19,2	96	59	91	—	9 33	0,8	SW 1	SE 1	(S) 0
9.	61,7	60,7	61,4	21,3	29,4	23,4	20,8	22,5	22,3	20,4	29,3	48,6	17,9	16,7	19,4	95	55	91	—	9 47	1,0	SW 1	S 1	(SSW) 0
10.	62,2	61,4	62,2	21,4	29,2	22,0	20,9	21,9	20,3	20,4	28,5	47,7	18,0	16,3	16,8	95	57	85	—	9 50	1,3	SW 1	SE 1	(S) 0
11.	63,2	61,8	62,4	20,0	27,6	21,7	19,1	24,0	20,2	18,9	27,8	48,1	16,0	20,3	16,8	92	74	88	—	7 19	1,0	SSW 1	SE 1	S 1
12.	62,8	61,4	62,9	20,4	27,6	22,0	19,5	21,5	20,1	19,2	27,6	45,8	16,3	15,9	16,5	92	58	84	—	8 18	1,5	SW 1	S 2	(SSW) 0
13.	62,7	62,1	63,9	21,5	28,0	22,0	20,4	22,6	20,5	20,9	27,8	47,8	17,2	17,7	17,1	90	63	87	0,6	6 7	1,3	SSW 1	S 2	(SSW) 0
14.	63,7	63,3	64,9	20,0	21,8	22,6	19,1	20,9	21,3	18,3	27,0	48,0	15,9	17,8	18,2	92	92	91	1,8	3 30	0,6	SW 1	SE 1	SW 1
15.	64,8	63,9	64,6	20,9	26,2	23,8	20,1	22,3	22,5	20,0	26,9	48,5	17,1	18,0	19,5	93	71	89	—	4 30	0,7	WSW 1	(SE) 0	SSW 1
16.	64,2	64,2	64,7	22,0	23,6	22,9	21,5	21,7	21,9	21,7	25,3	48,1	18,8	18,3	18,9	96	84	91	5,8	3 32	0,6	SSE 1	SSW 1	SSW 1
17.	64,0	62,4	63,8	20,8	26,4	23,1	20,1	23,4	21,8	20,3	27,2	48,6	17,0	19,9	18,7	93	78	89	4,8	8 6	0,8	SW 1	ESE 1	SSE 1
18.	63,5	61,7	63,9	21,0	28,2	23,3	20,5	23,0	21,7	20,2	28,1	47,5	17,6	18,3	18,5	95	65	87	—	7 34	0,7	SW 1	ES 2	SSW 1
19.	64,5	63,8	64,4	20,8	27,1	22,6	20,3	22,8	21,3	19,8	27,2	47,4	17,4	18,4	18,1	95	69	89	—	10 20	0,8	(SSW) 0	E 1	E 1
20.	63,2	62,6	63,5	20,4	27,8	22,2	19,9	21,6	21,1	18,9	28,2	48,4	16,9	16,0	18,0	93	58	90	—	9 43	0,1	SSW 1	ESE 1	S 1
21.	62,6	61,6	62,7	21,3	26,8	22,2	20,5	21,9	21,3	20,4	27,5	48,1	17,4	17,0	18,3	93	65	92	—	5 21	0,9	SSW 1	SSE 1	S 1
Mittel 1-10	63,2	62,0	63,2	21,7	28,1	23,0	21,0	22,8	21,8	20,5	28,4	48,4	18,1	17,9	18,9	93	64	90	19,9	7 11	1,0	SW 1	SE 1	(SSW) 0
11-20	63,7	62,7	63,9	20,8	26,4	22,6	20,1	22,4	21,2	19,3	27,3	47,8	17,0	18,1	18,0	93	71	89	13,0	6 54	0,9	SSW 1	SE 1	SSW 1

*) Mit Asmann's Aspirator gemessen.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien	Möbel aller Art
Oele, Farb- und Bürstenwaren	eiserne Bettstellen.
Werkzeuge	Glas- und Porzellan-
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.	waren.
Haus- u. Küchengeräte	Lampen, Laternen und Beleuch-
Kochherde.	tungsartikel.
Werkzeuge u. Materialien	Pumpen
für alle Handwerke.	und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuansfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

90 erste Preise, darunter 47 goldene u. 9 Staatsmedaillen.



Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Specialität: Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,
Leoparden, Schakale etc.

Illustrierte Preislisten kostenfrei!

R. Weber älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.	First Class Cuisine
Nur kalte Getränke	Iced Drinks
Gute Zimmer	Good Rooms
Monatliche Messen	Monthly Boarders taken
Billige Preise	Moderate Prices
Aufmerksame Bedienung.	Best Attendance.

On parle francais. - Holländisch gesproken. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche,
schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Neapel, Neapel,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzessin“	Capt. Stahl	5. Juli	1906.
„Herzog“	„ Weisskam,	2. August	1906.
„Bürgermeister“	„ Fiedler,	30. August	1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:
R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen, 17. Juli. 1906.
„Kanzler“ „ „ „ 14. Aug. 1906.
„König“ „ Scharfe 30. Aug. 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:
R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorff, 30. Juni 1906.
„Kronprinz“ „ Kley 28. Juli 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Kanzler“ Capt. „ „ „ 20. Juli 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „General“ Capt. Mühlbauer, 4. Juli 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Reichstag“ Capt. Koppelstätter, 18. Juli 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 5. Juli 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Kaiser“ Capt. von Holt 17. Juli 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Kokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte
für die
Kais. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,
den Österreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft
die Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.
sowie die
Army & Navy Co. Operative
Society Ld.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Feuer-Versicherung.

MAX STEFFENS, Daressalam.

HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.
Dining, Drawing, Smoking,
Billard Saloons etc.
Sanitary arrangements perfect.
Only the best brands of every-
thing kept.
Stabling Accommodation.
Reuter's Telegrams received daily.
Charges Moderate.
M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

HOTEL CECIL, MOMBASA

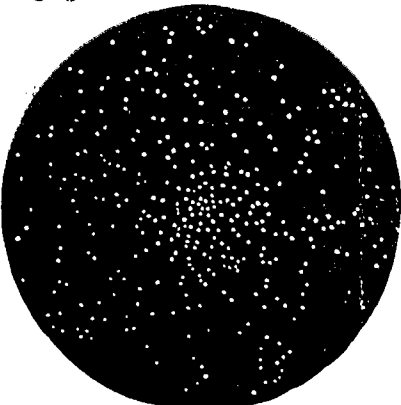
in best gelegener Gegend der Stadt.
Speise — Iese — Rauch und
Billard-Zimmer.
Gesund und sauber.
Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.
Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.
Mässige Preise.
M. MacJohn & Co.,
Besitzer.

Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik

Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager
der Branche
in
Waffen aller Art
wie:



Repetierbüch-
sen, Pistolen,
Revolver, Cara-
biner, Hieb- u.
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrerenzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Raubtier-



Fallen.

405 Löwen
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-
katzen, Marder, Luchse u. s. w. sing Herr
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen
gratis und franco — ab hier oder bei der
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

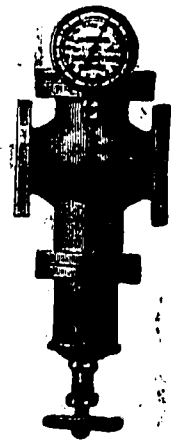
Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Dampfdruck

Reduzirventile



Selbstthätig
arbeitend.
Beliebig
während
dem Betrieb
einstellbar.

Versagen
unmöglich
da der Kolben
unter
Wasser liegt.

Prospecte
zu Diensten.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, **Dejüners,**
Diners, Soupers in und außer
dem Hause.

empfehlen

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Zu kaufen gesucht ein gut
zugerittenes

Zebra

Offerten mit Preisangabe befördert
die Expedition dieser Zeitung.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.



Egyptische

Cigaretten

Simon Arzt, Port Said
70 P Rp. 3.50 per 100 Stück

Deutsche Marine
Rp. 4.25 per 100 Stück

in verlöteter Dose.

Max Steffens, Daressalam

ist bei allen Fleischkonserven (Schinken,
roh und gekocht, in Dosen — und anderer
Packing, allen Wurstsarten, Speck, Schmalz,
Rolpens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Telegram-Adresse: „Tanganika“.

Richter & Nolle HAMBURG,
BERLIN W 9, Potsdamstr. 10/11. * Kaiserlichen Schutztruppen. * Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.
Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

** Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung. **

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.